

Diese auf —itz endigenden Orts- und Flußnamen werden nun freilich gewöhnlich von den Slawisten in Anspruch genommen und für Wortbildungen wendischen Gepräges erklärt und die deutschen Namensforscher haben sich dieser Auffassung angeschlossen. Indessen diese so ziemlich allgemein herrschende Meinung irrt, wie ich bereits an anderer Stelle nachgewiesen habe.*) Die Nachsilbe —itz, —etz, —ag geht auf einen in alten deutschen Weistümern oft und oft begegnenden, von dem Zeitworte eßen = zu essen geben, weiden abgeleiteten Ausdruck zurück, der also Weide oder einen Weideplatz bedeutet und daher, diesem Begriffe entsprechend, mit zahlreichen teils jetzt noch allgemein gebräuchlichen, teils auch schon in unserer Schriftsprache verschollenen, wohl aber noch in manchen Mundarten geläufigen Tierbezeichnungen Verbindungen eingeht. Es sind das Namen wie: Kalbitz = Kälberweide (vgl. Kolbnitz und Kolmnitz, Kolbas), Dschag (1306: Dffag, 1314: Dffenitz), Dschiz = Ochsenweide, Kunitz und Konitz, Könitz = Kuhweide, Lamitz, Lomnitz, Lemnitz = Lämmerweide, Schoppnitz, Schepitz, Schäplitz = Schafweide, Schweinitz = Schweineweide, Ziegnitz = Ziegenweide, Gößnitz, Gößnitz, Koselitz, Köselitz, Koslitz = Gänseweide (vgl. nnd. Goos, Gösel = Gans, Gänchen), Damnitz = Damwildweide, Recknitz = Rehweide (vgl. ags. raega, Reh), Zeitlitz, Zettlitz, Zeilitzheim, Zielitz = Zeidel- oder Bienenweide.

Ganz besonders häufig sind die mit Pferdebenennungen, deren unsere Sprache früher weit über ein halbes Hundert besaß, zusammengesetzten auf —itz, nnd. —it, —itten, —eden endigenden Siedelungsnamen wie: Rositz, Raßnitz, Rositten, Rositten = Rosweide (vgl. Et, Etten in nnd. Eijenne, Etgroe, Weideland, das zum Etten, Abweiden benützt wird), Studnitz, Stüdmitz, Stüdmitz, Studzjeniec = Stutenweide, Schelitz = Hengstweide (vgl. ahd. Schel = Deckhengst), Göriz, Geriz, Körniz, Kirnizsch, Köriz, Göritten, Kuriz = Gorren- oder Gurrenweide (Gurren sind Rosse), Köriz, Göriz, Gorlice = Fohlenweide, Warnitz, Wernitz, Wörniz, Werenzhain = Hengstweide (vgl. ahd. Waranio, Brunno, Ranno, Ren = Hengst), Gohlitz, Gohlis, Kollag, Kollitzheim, Gauleden = Gaulsweide, Gramschag (urkdl. auch Kramschnit), Grimnitz, Kremnitz, Kramnitz, Kremitten = Rosweide. Gramen hießen noch im 16. Jahrhundert verkümmerte Pferde.

Neben einer Stadt des Namens Kremnitz in Westungarn liegt Schemnitz, die nach den Schemen = Schimmeln („Schemeln“) benannt ist. Scheming ist der Name des Rosses eines altdeutschen Helden. Vognitz = Fohlenweide, (vgl. Bockenrode und thuring. Bockegarten = Fohlengehege). Denselben Sinn haben Politz, Polliz, Politten; denn Polen ist die unverschobene Form für Fohlen (Füllen), der im Griechischen Polos entspricht, während Pholos der Name eines Kentauren ist. In Würzburg hieß früher die Hofstraße, die an der Kannenburg = Hengstburg beginnt, Botengasse = Fohलगasse und deren Fortsetzung Rennweg = Hengstweg, der über die Rossteigbrücke zum Rossteig führt.

Einer der verbreitetsten dieser Namen ist Kemnitz, Küm-nitz, Chemnitz, Kamenitz, Kamenice, Kamenic, Kamenec, Kamenz, Kemnath, Kemnade, Kemnathen, Kemathen, Kemmaden, d. i. Gemeine, Allmende. Ein Dorf dieses Namens hat der Beschauer im Süden des Rothsteins vor Augen, an dessen Ursprung aus einer Viehweide noch die „Viehwegehäuser“ im Norden und die „Russenhäuser“ (d. i. Stutenhäuser) im Süden des Ortes nächst dem Kemnitzer Forst erinnerlich. Östlich von dem Dorfe fließt der

Weißbach, der dann bei Schönau den Namen Pließnitz annimmt, zur Reize. Weißbach ist der Bach der „Weißen“ (Schimmel), Pließnitz der Plißen oder Bläßrosse (vgl. nnd. Pliße). Ähnliche Namen sind Plassenburg bei Kulmbach, d. i. Bach der Gulen (Kulen) = Hengste (vgl. ahd. Gul = Gaul) und Pleißenburg, die neben dem Rosplatz in der Mitte der Stadt Leipzig, die wie Stuttgart aus einem Rosse-zuchtorte entstanden ist, sich erhebt. Eine andere Benennung der Blankrosse (equi candidi des Tacitus) war Pillen oder Byhlen, Byhleguhren d. i. Bleichgurren. Vgl. dazu die Ortsnamen Byhlen, Byhlegure, Byhleguhrer See und Byhleguhrer Raupen im Norden der Stadt Burg in der Niederlausitz und den Namen des Bilwizreiters d. i. Schimmelreiters. Das Beiwort „byhle“ ist die wendische Umformung des germanischen Ausdrucks: bleich, mundartlich: blech, ble, dem im Griechischen polios, grau, balios, scheckig entsprechen. Eines der Rosse des Achilleus heißt Balios, Bleichroß. Byhleguhren hießen also die Blankrosse. An der Elbe oberhalb Dresden hießen sie „Pillen“ oder „Weesen“ = die Weißen, wie man von dem Namen des Lustschlosses und Rossezuchtplatzes Pillnitz, neben dem die Wesnitz in die Elbe rinnt und der Hengstberg sich erhebt, entnehmen kann. Der ehemals königliche Marstall befand sich im 3. Stock der Felsenburg.

Ich konnte dem Leser die trockene Aufzählung der vielen mit der Nachsilbe —itz gebildeten Namen nicht ersparen. Sie war nötig, um die Behauptung der Wenden, daß ihre Vorfahren diese so genannten Ortschaften gegründet haben, zurückzuweisen. Wer meinen Ausführungen gefolgt ist, dürfte die Überzeugung gewonnen haben, daß von einer slawischen Ableitung dieser Namen fortan nicht mehr die Rede sein kann. Nun können wir auch der Deutung des Namens Zoblitz näher treten. In der Form Zöblitz begegnet er nochmals im sächsischen Erzgebirge. Andere mit dem gleichen Bestimmungswort gebildete Namen sind Zabelstein (ein Berg im Steigerwalde), Zabels-Berg (bei Köslin), Zabelsdorf (Rgß. Potsdam und Stettin), Zeubelried (Unterfranken), Zepelin, ein Dorf bei Güstrow, das auch dem Geschlechte des berühmten Erfinders und Luftschiffers seinen Namen gegeben hat. Was aber das Wort bedeutet, das sagt uns das Wappen des Freiherrn Zobel von Siebelstadt bei Würzburg, das einen aufgezäumten Pferdekopf im Schilde führt. Zobel, Zabel ist die Verkleinerungsform von Zab (Zop, Zow), das in den Ortsnamen Zabitz (bei Anhalt), Zoppot (bei Danzig), Zobten (urkdl. Zoppothen), das schlesische Städtchen am Fuße des gleichnamigen Berges, Zowen (bei Stettin und Köslin), Zowade (bei Döppeln) steckt und kein anderes Wort ist als das griechische Zoon, urgriechische Zowon, das Tier, nach dem wir die Tierkunde als Zoologie bezeichnen. An welches Tier aber bei diesen Ortsnamen vornehmlich zu denken ist, das sagt uns das Zobel'sche Wappen, der Pferdekopf. In der Verkleinerungsform Zibele ist das Wort auch außerhalb der Zusammenfügung als Lockruf gegen zahmes Geflügel den süddeutschen Mundarten bekannt. Es ist das die gleiche Begriffsverengung, wie wenn das lat. pullus und der in deutschen Mundarten gebrauchte Lockruf: Pulle von Hühnern gebraucht wird, während das griech. Polos, das wir auch in den oben angeführten Ortsnamen gefunden haben, sich auf das Fohlen oder Füllen bezieht, oder wie wenn das Wort Vogel, eine Ableitung von Vocke, das ganz allgemein ein junges Tier bezeichnete, auf die eierlegenden Tiere beschränkt wurde, während es in Orts- und Flurbenennungen gerade so wie Vocke (z. B. in dem häufigen Feldnamen Vogelshang = Absang oder durch Brand (Absfengen, gerodete Waldfläche) im

*) Vgl. meine Abhandlung in der Monatschrift „Aber Berg und Tal“ 1916 (Nr. 9, 10, 12): „Althüringische Pferde-zucht und Pferdeverehrung in der Sächsischen Schweiz“.